Nr. 490. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 19. Oktober 1892

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Von der Cholera.

Berlin, 19. Oktober. Nach Meldung des kaiserlichen Gesundheitsamtes sind vom 16. zum 17. d. M. in Altona 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle vorgekommen, in Stettin eine tödtlich verlaufene Erkrankung, in Plaidt bei Mayen (Regierungsbezirk Koblenz) 5 Erkrankungen und in einem anderen Orte des Kreises Mayen 2 Erkrankungen an Cholera. Der Stettiner Fall betrifft eine Frau, die nach amtlicher Mittheilung am Sonntag verstorben und, wie erst die bakteriologische Untersuchung ergeben hat, an asiatischer Cholera gelitten hat.

In Folge der in Bobrek und Niwka (Russisch-Polen) vorgekommenen Cholerafälle ist die Grenze zwischen Myslowitz, Dombrowka und Baingow gesperrt; die österreichische Grenze ist noch frei. Im Auftrage des General-Gouverneurs Gurko hat sich ein Delegirter in die Grenz-Ortschaften Kongreßpolens begeben, um genauen Bericht über den Stand der Cholera zu erstatten.

Aus dem nunmehr vollständig vorliegenden Berichte des Direktors des belgischen öffentlichen Gesundheitswesens über die Cholera verdienen noch folgende Angaben Erwähnung: Die diesjährige Choleraseuche, die schon mehr als 200,000 Opfer gefordert, ist wie die Seuchen von 1830 und 1846 auf dem Landwege nach Europa gedrungen und hat anfänglich fast denselben Weg innegehalten wie jene. Der Verlauf der frühern Seuchen, die jedesmal mehrere Jahre dauerten und nur im Winter nachließen, giebt zu der Voraussage Anlaß, daß die Cholera nächstes Jahr wieder auftreten werde. Während in Rußland die asiatische Cholera wüthete, herrschte seit April in der Bannmeile von Paris eine Seuche, welche die französischen Sanitätsbehörden als „cholera-artigen Durchfall" tauften. Sie zeigte indeß wenig Neigung, sich auszudehnen, so daß die Nachbarstaaten sich nicht beunruhigten. Trotzdem sind drei Erkrankungen aus der Umgebung von Paris nach Belgien verschleppt worden, und zwar nach Aspelaere (21. Juli), Etichove (29. Juli) und Jumet (13. August). Die vorgesetzten Gesundheitsausschüsse griffen thatkräftig ein, und so blieb es bei jenen einzelnen Fällen. Am 15. August kam die Cholera auf dem Dampfer „Saint Paul" von Havre nach Antwerpen, von wo sie sich auf dem Wasserwege nach den Provinzen Ostflandern und Hennegau verbreitete. Der Bericht verlangt eine Verständigung Belgiens mit dem Auslande, „damit man sich gegenseitig und sofort die Wahrheit sage". Die Konsuln thaten zwar ihr möglichstes, ihre Regierungen zu benachrichtigen; allein das genüge nicht, wie die Vorfälle in Hamburg und Havre bewiesen hätten.

Nach einer Bekanntmachung der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Hannover verkehren vom 20. d. M. ab wieder die zur Zeit noch ausfallenden Schnell- und Personenzüge von und nach Hamburg. Es fehlen aber immer noch eine Anzahl Züge im Bereich der königlichen Eisenbahn-Direktion Altona, darunter der dringend nothwendige Nachtschnellzug von Berlin nach Hamburg.

Für die Hamburger Nothleidenden sind ferner eingegangen seitens der Stadt Danzig 3000 Mark, seitens der Dresdner Liedertafel als Ergebniß eines Konzerts 2200 Mark, ferner als Ergebniß von Sammlungen im Oberamtsbezirk St Blasien in Baden 514 Mark und als Theilertrag einer Sammlung in Neustadt (Holstein) 501 Mark. Die Deutschen in Newyork haben einen ferneren Betrag von 25,000 Mark überwiesen. Aus Paris ist die zweite Rate der dort von Deutschen veranstalteten Sammlungen mit 5000 Franks eingegangen.

Da **Wandsbeck** jetzt seuchefrei ist, kehrt das hannoversche Husaren-Regiment Nr. 15 aus dem Lockstedter Lager demnächst nach seiner Garnison in Wandsbeck zurück.

Pest, 18. Oktober. Der Leopoldi-Jahrmarkt ist wegen der Cholera vom 6. auf den 24. November verschoben worden, wie bei der Epidemie im Jahre 1886.

Krakau, 18. Oktober. (W. T. B.) Gestern sind hier zwei Cholera-Erkrankungen und ein Todesfall vorgekommen. In Podgorze erkrankte ein Kind an der Cholera, dessen Eltern von der Krankheit dahingerafft worden waren. In Niepolomice ist der allein noch vorhandene Cholerakranke genesen.

Amsterdam, 18. Oktober. (W. T. B.) Aus Rotterdam, Utrecht, Huissen, Gouda und Oudschoorn wird je ein Fall von Erkrankung an Cholera gemeldet, in Utrecht sind außerdem zwei Todesfälle vorgekommen. Nach der wöchentlichen Veröffentlichung des Ministers des Innern sind 35 Todesfälle an asiatischer Cholera vorgekommen, von denen 9 auf Utrecht kommen.

Rotterdam, 18. Oktober. Laut amtlicher Statistik starben in den Niederlanden letzte Woche an der Cholera 34 Personen gegen 44 in der Vorwoche. Die Gesammtsumme der Todesfälle beträgt 164, wovon auf Rotterdam 19, auf Utrecht 14 und auf Amsterdam 6 kommen.

Nach den Nachrichten, die bei dem Sanitätsrath in **Konstantinopel** einlaufen, nimmt die Cholera in Erzerum zu. In Hodeida (Persien) ist die Epidemie in der Abnahme, doch kommen in Bakum noch immer sporadische Fälle vor.

Deutschland.

** **Berlin**, 19. Oktober. Die neueste Sensationsnachricht, mittels welcher im Reichstage von vornherein Stimmung gegen die Militärvorlage gemacht werden soll, geht dahin, daß der Reichskanzler bereits die Ermächtigung habe, den Reichstag aufzulösen, falls derselbe die Militärvorlage ablehnen sollte. Wir bezweifeln nicht einen Augenblick, daß, falls der Reichskanzler angesichts einer ablehnenden Haltung des Parlaments die Auflösung für nothwendig erachten sollte, die allerhöchste Ermächtigung hierzu nicht versagt werden würde. Zur Zeit liegt aber sicherlich kein Grund vor, diese äußerste Maßregel in Erwägung zu ziehen. Die maßgebenden Faktoren des Reichs sind von der Ueberzeugungskraft der für die Militärvorlage ins Feld zu führenden Gründe tief durchdrungen und haben zu dem Patriotismus der ausschlaggebenden Parteien das volle Vertrauen, daß dieselben diese Gründe würdigen werden. Ein innerer Grund, im jetzigen Stadium der Angelegenheit eine Reichstagsauflösung schon ins Auge zu fassen, liegt sonach nicht vor und würde dies auch allen bisherigen Gepflogenheiten widersprechen.

** Die politische Zeichendeuterei hat in letzter Zeit einen des Humors nicht entbehrenden Umfang angenommen. Aus der Anwesenheit einzelner Abgeordneter in Berlin wird jetzt sogar auf das Schicksal großer gesetzgeberischer Vorlagen geschlossen. So bringen einige Blätter die Anwesenheit der Zentrumsabgeordneten Freiherrn von Huene und Dr. Lieber mit der Militärvorlage in Zusammenhang und vermuthen hinter dieser Anwesenheit allerlei Abmachungen, die für den Verlauf der parlamentarischen Verhandlungen von Bedeutung sein könnten. Dabei erklärt sich der Aufenthalt der genannten Herren in Berlin sehr einfach. Freiherr von Huene ist Mitglied der Börsen-Enquete-Kommission und nimmt als solches an den Kommissionssitzungen schon seit dem Wiederbeginn derselben regelmäßigen Antheil. Und Herr Dr. Lieber, der allerdings erst in den letzten Tagen in Berlin eingetroffen ist, ist Vorsitzender des Preßausschusses für die Weltausstellung in Chicago. Da der letztere alle vierzehn Tage Sitzungen hat, so stattet Herr Dr. Lieber in höchst anerkennenswerther Weise monatlich zweimal der deutschen Hauptstadt seinen Besuch ab und versieht damit sein Ehrenamt mit einer Aufopferung, die man nicht überall findet. Die einfachsten Erklärungen liegen für politische Zeichendeuter stets am fernsten.

— Oberbürgermeister Zelle wurde am gestrigen Tage vor der Grundsteinlegung für die Kaiser Friedrich-Gedächtnißkirche im Schloß vom Kaiser zur Audienz empfangen. Wie wir hören, empfing der Kaiser Herrn Zelle auf das leutseligste und freundlichste. Er wiederholte ihm den Glückwunsch zur Wahl und zu seinem neuangetretenen Amt. Ueber die Thätigkeit der Gemeindebehörden äußerte sich der Kaiser voll des Lobes für dieselben und betonte besonders die Energie und Umsicht, die aufgeboten worden sei, um den unheimlichen und unliebsamen Gast, die Cholera, mit Erfolg zu bannen. Obwohl das Vorzimmer des Kaisers mit Wartenden angefüllt war, dauerte die Unterredung doch fast eine Viertelstunde.

— Der „Straßb. Post" wird über den Eintritt Lothar Buchers in den Staatsdienst von einem Freunde des Blattes Folgendes mitgetheilt:

Im Jahre 1864 traf ich auf einer Gebirgspartie mit Dr. Stein, dem Redakteur der „Bresl. Ztg.", zusammen. Stein war ein vertrauter Freund Lothar Buchers; beide waren im Jahre 1848 als Mitglieder der Nationalversammlung in Berlin gewesen, wo sie fast täglich mit dem damaligen Abgeordneten von Bismarck-Schönhausen in einer Restauration in der Nähe des Theaters zusammen trafen und wo somit die erste nähere Bekanntschaft zwischen Bismarck und Bucher stattgefunden hat. Den späteren Eintritt Lothar Buchers in das auswärtige Amt hat letzterer dem Dr. Stein brieflich wie folgt erläutert: Bei Gelegenheit einer Sitzung des Ministeriums sagte der damalige Justizminister Graf zur Lippe: „Heute ist mir etwas Merkwürdiges passirt; Lothar Bucher hat sich um Zulassung zur Rechtsanwaltschaft beworben. Natürlich kann man den Mann nicht anstellen." „Was?" ruft Bismarck, „Bucher will in den Staatsdienst? Na, wenn Sie ihn nicht nehmen, nehme ich ihn." Allgemeines Erstaunen. Darauf schreibt Bismarck an Bucher. Dieser, bekanntlich auch Mitbegründer des Nationalvereins, schreibt darauf an Bismarck: „Excellenz kennen meinen nationalen Standpunkt, welchen ich niemals verleugnen werde . . ." Darauf schreibt Bismarck: „Ihren nationalen Standpunkt kenne ich freilich sehr genau, aber den brauche ich gerade zur Durchführung meiner Politik, und ich werde Ihnen nur Arbeiten zur Ausführung übertragen, welche sich im Geiste Ihrer nationalen Bestrebungen bewegen." Darauf erfolgte die Erklärung Buchers, daß er in diesem Falle die gebotene Stellung gern annehme.

— Die Einberufung des preußischen Landtages auf den 9. November ist jetzt amtlich verkündet worden. Es ist voraussichtlich die letzte Tagung der ersten fünfjährigen Gesetzgebungsperiode. Ungewöhnlich früh tritt der Landtag zusammen und ungewöhnlich groß und bedeutsam ist der Arbeitsstoff, der seiner wartet. Im Mittelpunkt steht die Durchführung der Steuerreform. Was jetzt dem Landtag vorgeschlagen und hoffentlich zu Stande gebracht werden wird, das wird das Steuerwesen Preußens auf Jahrzehnte hinaus auf feste und dauernde Grundlagen stellen und die Folgezeit wird höchstens noch Verbesserungen im Einzelnen vorzunehmen haben. Im Allgemeinen wird man aus den bisherigen Erörterungen über die Steuerreform den Eindruck gewonnen haben, daß die Vorlagen eine überwiegend günstige Stimmung vorfinden werden und daß alle Aussicht vorhanden ist, zu einem befriedigenden positiven Ergebniß zu gelangen, gestützt durch die Zustimmung einer bedeutenden Mehrheit beider Häuser des Landtages. Die Legislaturperiode würde dann hiermit und mit der Landgemeindeordnung so bedeutsame Ergebnisse hinterlassen, wie seit langer Zeit keine in Preußen. Im Uebrigen wird sich der Landtag im Hinblick auf die große, durch die Steuerreform und die damit zusammenhängende Neuordnung des Wahlrechts verursachte Arbeit wohl nur mit Geschäften zweiten und dritten Ranges zu befassen haben, abgesehen vom Staatshaushalt. Es wird eine arbeitsreiche und voraussichtlich langwierige Session werden, die auch manche Hindernisse in Folge des ausgedehnten gleichzeitigen Tagens mit dem Reichstag und der hier bevorstehenden parlamentarischen Kämpfe und Schwierigkeiten zu überwinden haben wird.

— In der im Sommer geschlossenen Landtagssession besaßen die Fraktionen folgende Stärke: Die Konservativen 124, die Freikonservativen 64, die Nationalliberalen 83, die Zentrumspartei 96, die Freisinnigen 27, die Polen 14, die Wilden 14, erledigt waren 6 Mandate: 7. Hannover [Hameln], bisher vertreten durch den Freikonservativen, am 25. Juli gestorbenen Spangenberg, 2. Merseburg [Schweinitz-Wittenberg] (der konservative Vertreter Dr. v. Koseritz legte wegen der Ernennung zum Staatsminister von Anhalt am 16. Mai sein Mandat nieder). 11. Wiesbaden [Frankfurt a. M.] (die Wahl des nationalliberalen Abg. Dr. Grimm wurde am 24. Mai für ungültig erklärt), 2. Köslin [Rummelsburg-Schlawe] (der freikonservative v. Balan hatte wegen der Ernennung zum Polizeipräsidenten in Potsdam sein Mandat am 10. Juni niedergelegt), 2. Aachen [Eupen] (der Zentrumsmann Spahn hatte wegen Rangerhöhung am 21. Juni sein Mandat niedergelegt) und 2. Erfurt (der Zentrumsmann Im Walle hatte am 23. Juni wegen Rangerhöhung sein Mandat niedergelegt). Nach Schluß der Session wurden in diesen Wahlkreisen von Balan (am 26. August), Spahn und Im Walle (am 19. August) wiedergewählt, im 7. Hannover ein Nationalliberaler Hausmann (statt des bisherigen Freikonservativen), im 2. Merseburg Rohde (ebenfalls konservativ wie sein Vorgänger), 11. Wiesbaden der Freisinnige Funck (die Nationalliberalen verloren diesen Wahlkreis) neugewählt. Nach Schluß der Session wurden 14 Mandate erledigt. Im 9. Schleswig Holstein [Pinneberg] legte Peters [natl.] das Mandat am 9. August nieder und wurde am 15. Oktober durch den ebenfalls nationalliberalen Timm ersetzt. Im 9. Düsseldorf [Geldern, Kempen] legte Dr. Perger [Zentrum] am 9. August sein Mandat nieder, im 4. Köslin [Köslin-Kolberg-Köslen, Bublitz] starb v. Holtz [kons.] am 21. Juli; im 3. Köslin [Schivelbein-Dramburg] legte Graf Kleist-Schmenzin [kons.] am 10. August sein Mandat nieder. Im 1. Berlin war Klotz [freis.] am 11. August verschieden. Im 9. Wiesbaden [Stadtkreis Wiesbaden, Untertaunuskreis] legte Wißmann [freis.] das Mandat am 12. August nieder. Im 3. Hildesheim [Nordenburg, Goslar] starb Mackensen [natl.] am 7. September, im 1. Frankfurt [Arnswalde, Friedeberg] v. Meyer [wildkons.] am 9. September. Im 1. Marienwerder [Stuhm-Marienwerder] legte Wessel [freikons.] wegen Ernennung zum Polizeipräsidenten in Danzig am 31. August das Mandat nieder, im 1. Wiesbaden [Biedenkopf] Bork [nat.] am 11. August, im 5. Münster (Beckum, Warendorf, Lüdinghausen) Pellengahr [Zentr.] am 24. September, im 4. Bochum [Geilenkirchen, Herisberg, Erkelenz] v. Monschaw [Zentr.] am 16. Oktober, im 1. Köslin [Lauenburg-Bütow, Stolp] von Below [wild] am 5. Oktober, im 7. Gumbinnen [Sensburg-Ortelsburg] starb v. Schwerin am 18. September.

In die neue Landtagssession werden die Parteien in folgender Stärke eintreten: Konservative 124, Freikonservative 64, Nationalliberale 82, Zentrum 96, Freisinnige 26, Polen 14, Wilde 12; erledigt sind 13 Mandate.

— Aus dem Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg wird der „Lib. Korr." vom 17. Oktober geschrieben:

Gestern Nachmittag fand in Driesen unter Vorsitz des Herrn Ladisch eine aus den verschiedensten Theilen des Wahlkreises sehr zahlreich besuchte Versammlung der Vertrauensmänner der freisinnigen Partei statt, in welcher über die Kandidatur für die Ersatzwahl endgültig Beschluß gefaßt wurde. An der Versammlung nahmen auch die Abgeordneten Drawe und Rickert Theil. Die Verhandlung, in welcher auch die Vertrauensmänner Bericht erstatteten, dauerte 3 Stunden. Der Abgeordnete Drawe wurde einstimmig unter lautem Zuruf als Kandidat aufgestellt. Mitgetheilt wurde u. A., daß die Nationalliberalen einen besonderen Kandidaten aufstellen werden, man nannte als solchen wiederum den Staatsminister a. D. Hobrecht. (Von anderer Seite wird mitgetheilt, daß nationalliberaler Kandidat ein im Wahlkreise wohnender Richter sein werde.) Eine Verständigung ist unter den Vorständen der freisinnigen und nationalliberalen Partei dahin getroffen worden, daß derjenige Kandidat der liberalen Parteien, welcher in die Stichwahl kommt, von allen Liberalen gewählt wird. Man wünschte daher auch allseitig, daß der Wahlkampf so geführt werde, daß ein Zusammengehen aller Liberalen bei der Stichwahl nicht erschwert werde. Hervorgehoben wurde noch, daß ein Theil derjenigen Wähler, welche diesmal für den nationalliberalen Kandidaten stimmen werden, bisher konservativ gewählt habe und daß die Konservativen die antisemitische Bewegung, die jetzt unter Führung des Rektors Ahlwardt auf alle Theile des Wahlkreises übertragen werden soll, begünstigt haben. Ob ihnen die Kandidatur Ahlwardt grade sehr angenehm sein wird, steht dahin. Die Art und Weise, wie dieser antisemitische Kandidat, für den Liebermann von Sonnenberg einzutreten abgelehnt hat, in Friedeberg und Woldenberg nicht blos gegen die Juden aufgetreten ist, übertrifft Alles, was man bisher hier erlebt hat.

— In der „Nordd. Allgemeinen Zeitung" lesen wir:

„Die Thatsache, daß der Justizminister bei den hiesigen Gerichten auf die weitere Strafverfolgung gewisser tendenziöser, auf seine Privatehre zielender Druckschriften verzichtet hat, wird in einem Theile der deutschfreisinnigen Presse einer ungünstigen Beurtheilung unterzogen. Dem gegenüber sind wir in der Lage, aus unterrichteter Quelle die Motive jenes Verzichtes mitzutheilen. Für die unparteiische Wirksamkeit eines Ministers, welcher die Aufsicht über die Staatsanwaltschaft und in einem gewissen Sinne auch über die Gerichte zu führen hat, ist es unerwünscht, wenn er bei diesen Behörden als Kläger auftreten und ihren Schutz für seine Person in Anspruch nehmen soll, und dies gilt in erhöhtem Maße, wenn der Minister durch diese Prozeßführung in eine persönliche Gegnerschaft zu gewissen Richtungen im Staatsleben tritt. Dennoch ist der Justizminister, so weit in jenen Druckschriften Aeußerungen thatsächlicher Natur enthalten waren, zu Strafanträgen geschritten, aber einzig zu dem Zweck, eine Richtigstellung des Sachverhalts herbeizuführen. Von diesem Standpunkte aus konnte er die Sache als erledigt betrachten, nachdem in anderen Untersuchungen eine eingehende, die eidliche Vernehmung des Ministers in sich schließende Beweisaufnahme stattgefunden und sich, wie in einer Sache auch durch richterliches Urtheil festgestellt wurde, die völlige Haltlosigkeit jener Ausstreuungen ergeben hatte.

Ob eine etwaige Wiederaufnahme dieser Ausstreuungen einer gleichen Schonung begegnen würde, erscheint uns zweifelhaft."

— Die „Köln. Ztg." schreibt: Die „Braunschweigische Landeszeitung" hält auch, nachdem sich die Nachricht von einer Zusammenkunft des Herzogs von Cumberland mit dem deutschen Kaiser in Wien als aus der Luft gegriffen herausgestellt hat, an der Ueberzeugung fest, daß den Nachkommen des Herzogs von Cumberland die Thronfolge in Braunschweig vorbehalten werden solle. Wir wissen nicht, worauf das braunschweigische Blatt diese Ueberzeugung gründet, jedenfalls können wir auf Grund bester Erkundigungen versichern, daß auf preußischer Seite nicht die geringste Neigung vorhanden ist, diesen Traum einiger Welfen und Welfenfreunde zu verwirklichen. Weder der Herzog von Cumberland noch sein jugendlicher Sohn haben die geringste Aussicht, den braunschweigischen Thron je zu besteigen. Sobald einer von ihnen in Braunschweig zur Regierung käme, würde er bei den steten Wühlereien der Welfen in Hannover ein naturgemäßer Krystallisationspunkt für diese Umtriebe und damit eine dauernde Gefahr für den Bestand des preußischen Staates sein. Der Sachverhalt ist so klar, daß es uns völlig unverständlich ist, wie vernünftige Braunschweiger ihn verkennen können.

— Aus Kiel, 17. Oktober, wird der „Voss. Ztg." geschrieben:

Der Schwerpunkt der Thätigkeit der Marine liegt im Winter nicht mehr wie früher allein in den Bildungsanstalten, obwohl die Lehrsäle sich in der Akademie und den Schulen von Jahr zu Jahr mehr füllen und der wissenschaftlichen Ausbildung unserer Offiziere nach wie vor eine außerordentliche Sorgfalt zugewandt wird. Es wird jetzt auch die praktische Ausbildung an Bord im Winter eifrig betrieben. Die milde Witterung im südwestlichen Becken der Ostsee hält den Kieler Hafen fast das ganze Jahr hindurch eisfrei. So hat denn im vorigen Winter das Uebungsgeschwader sich fast ganz ungehindert auf der Föhrde bewegen können und auch in diesem Jahre wird es voraussichtlich der Fall sein. Besonders aber ist es die Torpedowaffe, welche die Wintermonate auf das äußerste ausnutzt. Die Thätigkeit der eigentlichen Schul- und Versuchsschiffe ruht niemals. Der Dienst auf den Torpedobooten wird von Jahr zu Jahr mit größerer Energie und im größeren Umfange betrieben. Während die Panzer „Baden" und „Baiern", die jetzt beide mit grauem Anstrich versehen sind, sich erst für ihre Uebungsfahrten auf der Föhrde rüsten, kann man die Torpedoboots-Divisionen fast täglich in rastloser Bewegung sehen. Auch die Schiffe, welche ihre Probefahrten ausführen, wie „Kaiserin Augusta", „Meteor" und „Seeadler" tragen dazu bei, das Bild des Kieler Kriegshafens zu beleben.

Kassel, 17. Oktober. Am morgigen Tage tritt hier, wie bereits mitgetheilt, die kurhessische Landessynode zusammen. Zum Vorsitzenden ist der Kammerherr v. d. Malsburg-Escheberg, zum landesherrlichen Kommissar Herr Konsistorialpräsident v. Trott ernannt worden. Der Synode werden u. a. zur Berathung vorgelegt werden: 1. Entwurf eines Kirchengesetzes betreffend die Verlegung des Buß- und Bettages im Konsistorialbezirk Kassel, 2. Entwurf eines Kirchengesetzes betreffend die Aufhebung der Stolgebühren für Taufen, Trauungen und kirchliche Aufgebote im Bezirk des Konsistoriums zu Kassel. Die Synode besteht aus den drei General-Superintendenten Werner, Lohr und Fuchs, 13 Superintendenten, einem gewählten Mitglied der theologischen Fakultät der Universität Marburg (Professor Dr. Achelis), 50 von den Diözesan-Synoden gewählten Abgeordneten und sechs vom Landesherrn berufenen Mitgliedern, im Ganzen also 73 Mitgliedern.

Wiesbaden, 18. Oktober. Dr. Mezger verlegt definitiv im April seinen Wohnsitz dauernd nach Paris. Er beauftragte einen hiesigen Agenten, seine Villa zu verkaufen oder zu vermiethen. Als Grund des Wegzuges giebt Dr. Mezger an, daß, nachdem seine Söhne deutsche Erziehung erhalten, denselben jetzt auch französische Ausbildung zu Theil werden solle.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Oktober. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths kam es in Folge der Weigerung des Bürgermeisters, zwei von antiliberalen Mitgliedern gestellte Interpellationen zu verlesen, in denen Beleidigungen gegen den Bezirksschulrath enthalten waren, zu erregten Scenen. Der Bürgermeister war genöthigt, zwei Antiliberalen die Ausschließung von den Sitzungen anzudrohen.

Pest, 18. Oktober. (W. T. B.) In der heute Abend abgehaltenen Plenarsitzung der Reichsrathsdelegation wurde das Ordinarium und Extraordinarium des Heeresbudgets angenommen und die Berathung des Okkupationskredites begonnen. Der Jungczeche Masaryk unterzog dabei die Zustände im Okkupationsgebiete einer äußerst absprechenden Kritik; derselbe wird morgen seine Ausführung fortsetzen.

Pest, 18. Oktober. (W. T. B.) Das Abgeordnetenhaus berieth heute die Anfrage betreffend die für den 2. November geplante Enthüllung des Landwehr-Denkmals. Abgeordneter Eötvös protestirte dagegen, daß Honveds aus den Jahren 1848—49 das Denkmal des General Hentzi bekränzen sollten. Der Ministerpräsident Graf Szapary erklärte, es bleibe der Ueberzeugung eines Jeden überlassen, an der Bekränzung theilzunehmen oder nicht. Graf Apponyi beantragte eine nachträgliche Ueberprüfung des Programms. Die Verhandlungen wurden sodann abgebrochen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Belgien.

Brüssel, 18. Oktober. (W. T. B.) Der Bund der vlämischen Gesellschaften ließ an den Mauern in Brüssel einen Anschlag anbringen, dessen in äußerst heftigem Tone abgefaßter Text überschrieben ist: „Die Jagd auf die Belgier in Frankreich." Die Bevölkerung wird durch den Anschlag zum Besuch einer für Sonntag geplanten Protest-Versammlung eingeladen.

Frankreich.

Paris, 18. Oktober. (W. T. B.) Deputirtenkammer. Im weiteren Verlaufe der Sitzung betonte der Minister der öffentlichen Arbeiten Viette, die bestehenden Gesetze gestatteten dem Staate nicht, die Ausbeute der Bergwerke in Carmaux zu übernehmen. Der Deputirte Baron Reille, Präsident der Grubengesellschaft von Carmaux, erklärte sich hierauf bereit, die Minister Viette und Loubet als Schiedsrichter anzuerkennen. In Folge dieser Erklärungen wurde die Interpellation ohne Annahme einer Tagesordnung als geschlossen erklärt. Die Kammer beschloß sodann die Dringlichkeit des vor einiger Zeit eingebrachten Antrags auf Revision der Bergwerksgesetze. In parlamentarischen Kreisen verlautet, Loubet werde das Schiedsrichteramt zwischen der Grubengesellschaft und den Bergarbeitern von Carmaux annehmen.

Paris, 18. Oktober, Abends 10 Uhr. (W. T. B.) Der Ministerpräsident Loubet hat das Amt eines Schiedsrichters zwischen der Bergwerksgesellschaft von Carmaux und den ausständigen Bergarbeitern angenommen. Man erwartet die Zustimmung beider Theile zu dem Schiedsgericht und damit eine baldige Beendigung des Ausstandes.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Oktober. (W. T. B.) Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's" aus Mozambique vom heutigen Tage ist Wissmann's Expedition Anfang September in Chiromo angelangt. Wegen Trockenheit des Flusses war die Expedition nur langsam vorgerückt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 18. Oktober. Der Reichstag ist gestern vom König Oskar mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher darauf hingewiesen wird, daß der Reichstag wegen der Frage der Armee-Reorganisation zu einer außerordentlichen Session, welche voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein werde, einberufen worden ist. Der neue Reorganisationsvorschlag sei auf derselben Grundlage aufgebaut, wie der frühere, auch die Kosten überstiegen nicht diejenigen der früheren Vorlage. Am Schlusse forderte der König die verschiedenen Parteien auf, alle Parteistreitigkeiten ruhen zu lassen.

Der für die Durchführung der Armee-Organisation erforderliche Betrag beläuft sich auf 6,700,000 Kronen pro Jahr und soll nach den Vorschlägen des Finanzministeriums durch Erhöhung der Steuern auf den Taxwerth der Landgüter, durch eine besondere Grund- und Einkommensteuer und eventuell durch eine Erhöhung der Stempelsteuer aufgebracht werden.

Den bevorstehenden Debatten im Stockholmer Reichstag sieht man auch außerhalb Schwedens mit besonderem Interesse entgegen. In Schweden selbst hat die „Vertheidigungs-Bewegung" fast alle Kreise ergriffen; Jedermann ist sich darüber klar, daß Opferwilligkeit und rüstige Arbeit von Nöthen ist, wenn in naher Zukunft all das eingeholt werden soll, was während mehrerer Jahrzehnte vernachlässigt worden. Vor Allem aber wünscht man dessen sicher zu sein, daß die Regierung wirklich auf der Höhe der ihr zufallenden großen Aufgabe stehe, und daß die Millionen, welche ihr zur Verfügung gestellt werden, ihre zweckmäßige Verwendung finden. Sollte die Regierung keine solchen Garantien bieten, so werden ihre Bemühungen dem außerordentlichen Reichstag gegenüber erfolglos bleiben. Wenn man bedenkt, daß während einer Reihe von Jahren gegen 30 Millionen Kronen jährlich für Vertheidigungszwecke ausgeworfen wurden, Heer und Flotte aber — nach den offenherzigen Erklärungen hervorragender Fachmänner — nichtsdestoweniger in sehr unzulänglicher Weise entwickelt sind, so daß ihnen für die Schutzwehr des Landes nur sehr geringer Werth beigelegt werden kann, so wird man es sehr begreiflich finden, daß die Steuerzahler in dieser Richtung mißtrauisch geworden sind.

In einer der größten und angesehensten Zeitungen Schwedens, „Göteborgs Handelstidning", ist dieser Tage eine Reihe von hochinteressanten Artikeln erschienen, welche sich in eingehender Weise mit dieser Frage beschäftigen. Der Verfasser lenkt zuerst die Aufmerksamkeit darauf, daß Schweden jährlich ungefähr 33 Prozent seiner Einnahmen auf Heer und Flotte verwendet (laut dem Budget 1892 für das Heer 23,108,000 Kronen, für die Flotte 8,528,200 Kronen). Das Land wird für diesen Zweck schwerlich größere materielle Opfer bringen können. Das Heil, meint der Verfasser, liegt ausschließlich in der Möglichkeit eines vollständigen Zusammengehens mit Norwegen, d. h. darin, daß die beiden Staaten, welche die Union bilden, ihre Vertheidigungskräfte in vollständigem Einvernehmen unter einander entwickeln, so daß der gesammte Vertheidigungsplan für die beiden Königreiche auf einem durchaus einheitlichen System zu begründen wäre. Auf diese Weise würde es möglich sein, jährlich ungefähr fünfzehn Millionen Kronen für die Unionsflotte auszuwerfen, welcher sich dann die Aussicht eröffnen würde, nach Verlauf einiger Jahre der dänischen Flotte ebenbürtig zu werden, die gegenwärtig nicht nur durch ihre zahlreicheren und größeren Schiffe, sondern auch durch ihre weit besser geübten Mannschaften der schwedischen Flotte bedeutend überlegen ist. Der Verfasser macht nebenbei darauf aufmerksam, daß die schwedische Flottenstation Karlskrona eine sehr unvortheilhafte Lage hat, während die dänische Flotte, in Kopenhagen versammelt, in jedem Augenblick im Stande ist, ein Heer von 40,000 Mann nach Schweden überzusetzen; überdies beherrscht sie die ganze schwedische Westküste. Es wäre deshalb, nach der Ansicht des Verfassers, unbedingt nothwendig, den größten Theil der schwedischen Flotte von Karlskrona nach Gothenburg zu verlegen. Gegenüber dem mächtigen östlichen Nachbar, Rußland, wäre dagegen geboten, einerseits Stockholm in eine starke Festung umzuwandeln, andererseits für einen eventuellen energischen passiven Widerstand im hohen Norden Sorge zu tragen, insbesondere Alles schon in Friedenszeiten vorzubereiten, um sämmtliche Eisenbahnbrücken der gegen Norden gehenden Linien in jedem Augenblick zerstören zu können und die rechtzeitige Konzentrirung des ungefähr 60,000 Mann zählenden schwedischen Feldheeres zu ermöglichen.

Rußland.

Riga, 18. Oktober. (W. T. B.) Auf dem baltischen Polytechnikum ist das Russische als Geschäftssprache der Kanzlei vorgeschrieben worden. Die Unterrichtssprache bleibt an dieser Lehranstalt vorläufig noch das Deutsche.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Oktober. Nach § 105d der Gewerbeordnung hat der Bundesrath diejenigen Bedingungen aufzustellen, unter denen in den Gewerbebetrieben an Sonn- und Festtagen die Arbeit in Zukunft gestattet werden kann, soweit nicht schon ohnedem die Ausnahmen des § 105c platzgreifen. Die Regelung und Festsetzung dieser Bedingungen hat umfassende Vorarbeiten erforderlich gemacht. Nach Beendigung derselben sind jetzt, wie die „Köln. Ztg." berichtet, im Reichsamt des Innern eingehende Entwürfe aufgestellt worden, die zunächst an die einzelnen Bundesstaaten und die königlich preußischen Regierungen zur Rückäußerung ge-

gangen sind. Es ist anzunehmen, daß nunmehr von diesen Zwischeninstanzen an der Hand der Entwürfe die Wünsche der einzelnen Gewerbezweige über die Durchführung der von der Gewerbe-Ordnung vorgeschriebenen Sonntagsruhe eingezogen werden. Auch ist in Aussicht genommen, für einzelne wichtigere Gewerbezweige die Einberufung hervorragender Sachverständigen noch eintreten zu lassen, sobald die Rückäußerungen der einzelnen Regierungen vorliegen. Jedenfalls ist hieraus zu entnehmen, daß eine gesetzliche Verwirklichung der Sonntagsruhe für den Gewerbebetrieb vor dem 1. April nächsten Jahres nicht zu ermöglichen sein wird.

* Auf dem Flur des Hauses Rosengarten 38 geriethen gestern Abend der Maurer Prochnow und der Steinsetzer Zechert in Streit, der alsbald in eine Prügelei ausartete. Man beförderte die Störenfriede alsbald auf die Straße, wo sie jedoch neuen derartigen Lärm verübten, daß sie der Wächter festnehmen mußte. Z. wurde nach Feststellung seiner Persönlichkeit entlassen, P. hingegen benahm sich so renitent, daß er zur Kustodie gebracht werden mußte.

* Dem Milchhändler Wilh. Albrecht wurden gestern Vormittag von seinem Wagen, den er kurze Zeit auf dem Roßmarkt unbeaufsichtigt gelassen hatte, 5 Pfund Butter gestohlen — Ein ähnlicher Diebstahl wurde am 15. d. M. große Oderstraße 13 ausgeführt. Daselbst hatte der Arbeiter Rudolph Schünke Nachmittags ein Packet Kardamom im Werthe von 45 Mark auf dem Hausflur niedergelegt, um noch andere Waaren abzuladen, bei seiner Rückkehr war das Packet jedoch verschwunden.

* Am 12. d. M. wurde dem Rittmeister a. D. v. Raven eine goldene Damenuhr mit langer Kette gestohlen, der Verdacht lenkte sich auf herumziehende Händler, die sich nach Pasewalk gewandt haben sollen. Die Uhr zeigt außen die Chiffre G. B., innen Henry Kapt. Genève eingravirt, die Kette ist fünfdrähtig und beide Gegenstände mit Vergißmeinnicht in Email verziert.

* Gestern Nachmittag verstarb plötzlich ein langjähriges Mitglied der hiesigen Feuerwehr, der Feuermann Zimmer.

Stadt-Theater.

„Die Neuvermählten."

Björnstjerne Björnson nennt „Die Neuvermählten" ein „nordisches Familiengemälde" und er hat recht daran gethan, denn bei der Aufführung desselben wird unsere Stimmung auch etwas „nordisch", ein eigenthümliches Frösteln verursacht uns dies Familiengemälde, da uns aus demselben etwas fremdes, abstoßendes entgegentritt. Wir Deutsche zeichnen uns durch inniges Familienleben aus, trotz Konvenienz- und Geldheirathen hat bei uns die Ehe ihre ideale Bedeutung doch nicht verloren und das von Björnson geschilderte Verhältniß von Neuvermählten erscheint uns unwahrscheinlich und deshalb abstoßend und trotz der scharfen Charakteristik, mit der der Dichter die handelnden Personen ausgestattet, berühren uns dieselben fremd und kalt. Es ist unserm Gefühl widersprechend, daß ein Mann, der aus wahrer Herzensneigung und tiefer Liebe ein Weib erkoren, sich schon am zweiten Tage der Ehe in diesem Bunde unglücklich fühlen soll und wir Deutschen können uns ein Weib nicht denken, das während eines ganzen Jahres den heißen Liebeswerbungen, den sinnigsten Aufmerksamkeiten des Ehegatten gegenüber kalt bleiben könnte. Dies alles will uns Björnson in seinem Familiengemälde glaubhaft machen, aber es gelingt ihm nicht und man kann sich deshalb in keiner Weise für das Stück begeistern, welches nach deutschen Begriffen stets ungesunde und einseitige Beleuchtung bietet. Diesem Umstande war es wohl auch zuzuschreiben, daß „Die Neuvermählten" bei ihrer gestrigen Aufführung nicht den Beifall fanden, den die vorzügliche Darstellung verdient hätte. Alle Mitwirkenden bemühten sich, den Charakteren Wahrscheinlichkeit zu verleihen, sie spielten ihre Rollen mit voller Hingabe, und gebührt denselben — den Herren Haller und Wendt und den Damen Fr. Lentz, Frl. v. Driller und Frl. Hoppe — gleiche Anerkennung.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

4 Greifenberg, 18. Oktober. In diesen Tagen war das Gerücht hier verbreitet, daß ein etwa elfjähriges Mädchen von der Besitzung des Herrn v. Schmidt plötzlich verschwunden sei, und der Verdacht vorliege, daß möglicherweise ein Verbrechen verübt, da ein, in einer öffentlichen Bekanntmachung beschriebener junger Mensch sich an dem Tage in verdächtiger Art und Weise in der Nähe der Besitzung aufgehalten habe. Glücklicher Weise hat sich das Mädchen aber spät Abends unversehrt wieder eingestellt und giebt an, daß sie von mehreren Männern mit ins Holz genommen sei, die dort Deckelschichte gestohlen und habe man sie nicht eher fortgelassen als bis die Holzdiebe ihr Geschäft beendet, damit das Mädchen sie nicht verathen konnte. Gekannt hat das Kind keinen der Männer, doch dürfte die Entdeckung derselben, wenn das Mädchen die Wahrheit gesagt, wohl nicht ausbleiben.

Kunst und Literatur.

Wir können es nicht unterlassen, unsere Leser von Zeit zu Zeit auf die **Gartenlaube** als auf das Unterhaltungsblatt aufmerksam zu machen, welches es nach unserm Geschmack am besten versteht, den Ton zu finden, welcher dem deutschen Volke in seinen besten bürgerlichen Kreisen am meisten entspricht und in seinen Bildern, wie in seiner Sprache und in seiner ganzen Ausstattung allen billigen Anforderungen genügt. [205]

Dekorative Vorbilder IV. Jahrgang Heft 1—3 (Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart.

Es ist wirklich eine Freude zu beobachten, wie der Verleger dieses prächtigen Vorlagenwerkes keine Mühe und Kosten scheut, um dem Kunstgewerbe zu billigem Preise (M. 1 pro Heft, das fünf farbige Tafeln enthält) nur wirklich Gutes zu bieten und wir müssen es der Redaktion lassen, daß sie ihrer Aufgabe mit besonders großem Geschick und feinem Geschmack gerecht wird. Es dürfte wohl kaum eine gewerbliche Werkstatt geben, welche nicht aus den „Dekorativen Vorbildern" Nutzen ziehen könnte; aber auch im Familienkreise werden sie vielfache Freude bereiten und zu allerlei kunstsinnigen Arbeiten Anregung geben. [203]

Wer ein praktisches und bequemes **Fahrplanbuch für die Eisenbahnen** haben will, welches ganz Deutschland, Holland, Oesterreich und die Schweiz umfaßt, dem empfehlen wir Quentin's Fahrplanbuch Frankfurt a. M. bei Mahlau u. Waldschmidt, gr. Gallusstr. 3. Preis 1 Mark. Das Buch ist sehr preiswerth. [208]

Ein alter, uns allen lieb gewordener Bekannter, **„Der Kalender des Lahrer Hinkenden Boten"** ist soeben im 93. Jahrgange erschienen. Wir zweifeln nicht, daß alte und neue Leser des Hinkenden auch an dem vorliegenden Jahrgang ihre Freude haben werden [213]

Stuttgart, 18. Oktober. (W. T. B.) Otto Baisch, Chefredakteur der Zeitschrift „Ueber Land und Meer" ist nach kurzer Krankheit gestorben.

Vermischte Nachrichten.

— Wohl noch niemals haben in Berlin so viele Wohnungen leer gestanden, wie gegenwärtig. Die „Baugew. Ztg." berechnet deren Zahl auf etwa 40,000. Schuld an dieser Kalamität ist, wie das Fachblatt ausführt, viel weniger die Ueberproduktion in Häusern, als die allgemein empfundene schlimme wirthschaftliche Lage, durch welche die meisten Familien gezwungen werden, sich einzuschränken. Dem verminderten Wohnbedürfniß gegenüber ist es wunderbar, wie in einzelnen Gegenden die Bauunternehmer ganze Häuserreihen errichten, welche in Bezug auf luxuriöse Einrichtungen alles frühere Dagewesene weit hinter sich lassen und fürstlich genannt werden können. Natürlich sind auch die Preise danach. So giebt es Häuser am Kurfürstendamm, wo 8 bis 9 Zimmer 5500 Mark im ersten Stockwerk und 4500 Mark im dritten Stockwerk kosten. Das macht etwa 600 Mark für das Zimmer. Und wenn man die theuren Baustellen, die Baueinschränkungen und das verwendete kostbare Material in Rechnung zieht, so kommt man zu dem Schluß, daß solche Wohnungen garnicht billiger zu vermiethen sind. Wo aber die vielen reichen Leute herkommen sollen, die solche Wohnungen bezahlen können, das ist die Frage.

— Einen Riesenballon in der Höhe eines vierstöckigen Hauses will der deutsche Verein zur Förderung der Luftschifffahrt unter Verwendung der Mittel erbauen, die Se. Majestät der Kaiser in Gesammthöhe von 50,000 Mark dem Verein überwiesen hat. Der Ballon wird nach den Mittheilungen, die in der gestrigen Sitzung des Vereins gemacht wurden, bei Kugelform einen Durchmesser von 16,88 Meter und einen Umfang von 53,04 Meter erhalten; die Oberfläche wird 900 Quadratmeter und der Inhalt 2528 Kubikmeter betragen. Zur Hülle werden 2100 laufende Meter besten egyptischen Baumwollenstoffes Verwendung finden. Die Gesammthülle wird aus 324 Stücken bestehen, die Nähte wird man durch aufgummirte Stoffstreifen sichern, das Aeußere gegen Feuchtigkeit imprägniren. Der Ballon wird drei Ventile erhalten, ein einklappiges Tellerventil von 1 Meter Durchmesser zum Entleeren und Landen, ein kleineres Ventil zum Manöveriren und ein „Füllansatzventil", eine ganz neue Vorrichtung, die den Kapitalfehler der bisherigen Ballonkonstruktion, das Offenlassen des unteren Theiles, vermeidet und das Gas länger rein und tragfähig erhält. Die Dichtung der Ventile erfolgt durch Gummi und komprimirte Luft, bei der Konstruktion der Metalltheile soll, soweit thunlich, Aluminium verwendet werden. Das Netz wird aus 160 Maschen bestehen und in 40 Auslaufleinen enden. Für stürmisches Wetter sind außerdem 20 Halteleinen vorgesehen; der Ballonring wird ein Mannesmann-Stahlrohr bilden. Zur Erleichterung der Landung wird der Ballon einen 200 Meter langen, 10 Zentimeter breiten Schleppgurt erhalten, woran mit Hülfe eines Gleitapparats, wie ihn die Berliner Feuerwehr an ihrem Rettungsapparat besitzt, zugleich die Ankeregge hinabgleitet. Das Gesammtgewicht des Ballons, der vom Korbe bis zum oberen Ventil 25 Meter messen wird, soll 800 Kilogramm betragen, der Auftrieb würde sich bei gewöhnlichem Leuchtgas auf 1600 Kilogramm belaufen, soll aber durch Verwendung eines leichteren Gases noch erhöht werden. Die Kosten des Ballons selbst werden sich auf 12,000 Mark belaufen. Man plant nun, mit diesem Riesenballon im Laufe eines Jahres etwa 50 Freifahrten zu unternehmen und diese so oft wie möglich bis zu Höhen von 10,000 Metern auszudehnen, nöthigenfalls unter Mitführung von Vorrichtungen zur künstlichen Athmung. Der Verein beabsichtigt, mit Hülfe dieses Ballons an die Erforschung der physikalischen Verhältnisse der Atmosphäre zu gehen, an eine Aufgabe, die, wie Professor von Bezold in der gestrigen Sitzung bekundete, von unermeßlicher Tragweite sein und der deutschen Wissenschaft zum Ruhme und zur Ehre gereichen werde.

— (Ein Jubiläum.) Am 5. Oktober dieses Jahres beging das weltbekannte Bürgerliche Bräuhaus in Pilsen die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens. Für unsere Leser, von denen wohl die meisten das köstliche Bier der erwähnten Brauerei aus eigenster Erfahrung kennen, dürfte es von Interesse sein, wenn wir an dieser Stelle in gedrängter Form einige bezeichnende Fakta aus der halbhundertjährigen, ruhmvollen Vergangenheit des Bürgerlichen Bräuhauses mittheilen. Das Bürgerliche Bräuhaus in Pilsen wurde im Jahre 1842 von 257 brauberechtigten Bürgern Pilsens gegründet, und das erste Gebräu im neuen Hause — ein Sud von 64 Eimern — am 5. Oktober desselben Jahres eingeweiht; im Ganzen betrug die Erzeugung im ersten Gründungsjahre 3657 Hektoliter. Während des Jubiläumsjahres, Kampagne 1891—92, lieferten die jetzt verwendeten Brauereipfannen 462,540 Hektoliter den Liebhabern des echten Pilsener-Bräus, und wenn man dieses Ergebniß mit der bescheidenen Ziffer des ersten Jahres vergleicht, kann man sich annähernd vorstellen, welchen überraschenden Umfang die ursprünglich so bescheiden angelegte Brauerei in den verflossenen Jahren angenommen haben muß, um einen so über alle Erwartungen günstigen Erfolg zu erzielen, ja wir möchten behaupten, daß seines gleichen auf dem Gebiete der Bierindustrie kaum zu finden sein dürfte. Wenn man bedenkt, welche wichtige Rolle in unserer modernen Zeit die so beliebte Reklame-Trommel spielt, und in welch' marktschreierischer Weise gar manches Produkt „weltbekannt" gemacht wird, und daß entgegen dieser Art vom Bürgerlichen Bräuhaus prinzipiell jede Reklame vermieden wurde und wird, so kommt man zu der Erkenntniß, daß das Verdienst dem Pilsener Biere, dessen einzige Urquelle eben nur das Bürgerliche Bräuhaus in Pilsen ist, den Weltmarkt erobert zu haben, unbedingt nur der übertrefflichen Qualität des Produktes zuzuschreiben ist. Es ist daher auch leicht erklärlich, daß in Anbetracht aller dieser Thatsachen das in Rede stehende Etablissement nicht nur in der österreichischen Bierindustrie eine hervorragende, ja dominirende Stellung einnimmt, sondern auch den gesammten kontinentalen Brauereien ein ernster, mitunter gefürchteter Konkurrent geworden ist, indem es mit wachsendem Erfolg bald hier, bald da eine seit Jahren „erbgesessene" Brauerei aus dem Felde schlägt, so daß der Siegeslauf des Bürgerlichen Pilsener Bieres wohl noch lange nicht als abgeschlossen betrachtet werden kann. Dieser erstaunliche Erfolg mochte den strebsamen Gründern des mehrfach genannten Unternehmens wohl nicht einmal in ihren kühnsten Träumen vorgeschwebt haben. Die bewährte Leitung des Bräuhauses hat in Gemeinschaft mit dem Verwaltungsausschusse statt jeder ostentativen Festlichkeit nachstehend ausgeführte Widmungen und Spenden zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken bewilligt, um dadurch eine schöne Erinnerung und ein bleibendes Andenken an den denkwürdigen Tag zu schaffen. — Ein Votivfenster in künstlerischer Ausführung für die Erzdekanatkirche in Pilsen, 15,000 Guld. für die Wittwen und Waisen der verstorbenen Bräuhausarbeiter, 10,000 Guld. zur Erbauung eines Pavillons in dem städtischen Krankenhause in Pilsen, 2000 Guld. für das Bürgerhospital in Pilsen, 1000 Guld. für das Waisenhaus in Pilsen, außerdem sind in der Stadt Pilsen noch Zuwendungen gemacht dem Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde, der israelitischen Kultusgemeinde, der Volksküche, dem Armenunterstützungsverein, den Ortsarmen ohne Unterschied der Nationalität, und es sind endlich noch die Beamten und Arbeiter der Brauerei durch Geldspenden reichlich bedacht. — Unseren verehrten Lesern aber wünschen wir, daß sie noch recht lange das Pilsener Bürgerbräu in stets gleicher Güte wie bisher trinken mögen, und brauchen wir wohl kaum in Erinnerung zu bringen, was hinlänglich bekannt sein dürfte, daß die Generalvertretung des Bürgerlichen Bräuhauses Pilsen in Berlin, Breslau, Hannover und Stettin in den Händen der bekannten Firma F. u. M. Camphausen sich befindet.

— (Neues vom „Arizona-Kicker".) Der „Arizona-Kicker" bringt folgenden Bericht: „Plötzlicher Tod. Während wir am Sonnabend Abend in der Kirche uns befanden und unsere Obliegenheiten als Chorführer ausübten, brach das Halbblut Joe Smalk, dessen ränkesüchtigen Eigenschaften ihn in einen sehr üblen Ruf gebracht haben, in unsere Scheune ein, zog unseren Maulesel heraus und kratzte mit ihm in der Richtung des Little Kolorado-Flusses aus, wo der Spitzbube Verwandte haben soll. Zufällig bemerkte ihn unser Marine-Redakteur, der zugleich Editor des Departements für Dramatik ist, die Neuigkeiten aus dem Territorium schreibt und als Vormann im Setzersaale wirkt. Eigentlich hätte der Esel uns aus der Kirche holen sollen, wo wir die Singerei einstweilen „gestoppt" hätten. Anstatt dessen aber trommelte er die Boys zusammen, von denen nach Verlauf von etwa 20 Minuten ungefähr ein Dutzend dem Schlappohr bereits dicht auf den Hacken waren. Der Hallunke würde nun den Boys trotzdem entwischt sein, wenn er nicht versucht hätte, ein Stück Weges abzuschneiden. Hierbei aber kam er an einen trockenen Graben, vor dem unser Maulesel bockte, und ehe es dem Windbeutel gelang, das Thier hinüberzubringen, hatten ihn die Boys schon beim Wickel. Wenn das Halbblut nun sonst, nachdem es etwas ausgefressen, erwischt worden war, hatte es sich allemal verrückt gestellt. Diesmal aber gingen die Boys nicht wieder auf den Leim, sondern führten den Gauner einfach unter einen Baum just an der linken Seite des Ueberganges über den Plum Creek, wo sie ihm zehn Minuten Zeit ließen, seine irdischen Angelegenheiten zu ordnen und ihn sodann an einem Aste aufzogen, den Kerl seinem Nachdenken über die Eitelkeit alles Vergänglichen überlassend. Der Koroner ritt am nächsten Tage mit der Jury nach dem Platze, wo das Halbblut baumelte, um den Inquest abzunehmen. Sein Verdikt lautete wie gewöhnlich: „Starb an plötzlicher Blutstockung." Den Boys gegenüber, welche dem Rufe unseres Marine-Redakteurs so gefällig und prompt folgten, aber nehmen wir die Gelegenheit wahr, sie außer unseres tiefgefühltesten Dankes noch des Versprechens zu versichern, daß wir gegebenen Falles ohne Verzug Gleiches mit Gleichem vergelten werden."

Görlitz, 18. Oktober. Die umfangreiche Flaschenverschlußfabrik von Menz und Hapel in Penzig (India-Rubber-Kompagnie) ist total niedergebrannt.

Szegedin, 18. Oktober. (W. T. B.) Heute wurde hier ein Mann wegen Falschmünzerei verhaftet, welcher bereits wegen Gattenmordes zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurtheilt und vor zwei Jahren bedingungsweise in Freiheit gesetzt worden war. Der Verhaftete hat Falsifikate von Silbergulden zu Tausenden aus Packfong hergestellt und derart versilbert, daß dieselben sogar die Silberprobe bestanden. Die Genossen des Fälschers sind noch nicht ermittelt.

Bellinzona, 17. Oktober. Ueber eine Massenvergiftung in Brissago wird den „Basl. Nachr." berichtet: Schon seit zwei Wochen haben mehrere Personen alles erbrochen, was sie aßen, und beklagten sich über Kolik. Das Kinderasyl hatte geschlossen werden müssen, weil die Kinder nach dem Genuß der Suppe erkrankt waren. Diese außergewöhnlichen Erscheinungen regten die Bevölkerung lebhaft auf. Der Kantons-Chemiker untersuchte nun aufs sorgfältigste das Wasser und die Nahrungsmittel und entdeckte in einer Probe des Kochsalzes, das von den Gebrüdern Branca, Spezereihändlern, verkauft wird, Spuren von Arseniksalz. Es erscheint nunmehr als festgestellt, daß die Vergiftungsfälle auf die Mischung von Arsenik mit Kochsalz zurückzuführen sind. Immerhin ist es zur Zeit noch sehr schwer, zu sagen, wie die Sache zugegangen ist. Man glaubt allgemein, daß die Gebrüder Branca mißbräuchlich in ihrem Laden Arsenik führten, der fast gleich aussah wie Salz, und daß sie es aus Nachlässigkeit mit dem Salz vermengten. Heute Morgen sind, wie wir bereits gemeldet, die Gebrüder Branca verhaftet worden.

Warschau, 18. Oktober. (W. T. B.) Ein großer Theil der Stadt Siedlce ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

Newyork, 19. Oktober. (Hirsch's T. B.) Zwischen William Neary, 21 Jahre alt, und dem bekannten John Mark Garry hat ein Faustkampf gestern stattgefunden. Der Erstere unterlag und starb in Folge eines erhaltenen Kopfschlages.

Chicago, 19. Oktober. (Hirschs T. B.) In Inglowud bei Chicago ist eine große Feuersbrunst ausgebrochen, bei welcher mehrere Personen lebendig verbrannt sind. Eine Frau mußte aus dem zweiten Stockwerk herabspringen und blieb sofort todt. Der materielle Schaden beträgt drei Millionen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Oktober. Wetter: Schön. Temperatur + 6° Reaumur, Morgens — 2° Reaumur. Barometer 768 Millimeter. Wind: SW.

Weizen flau, per 1000 Kilogramm loko 149—152 bez., per Oktober 153,50 B., per Oktober-November 153,50 B., per November-Dezember 154,00 bez., per April-Mai 160,00 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 132—138 bez., per Oktober 138,75 bez., per Oktober-November 138,00 bez., per November-Dezember 138,00 bez., per April-Mai 142,50 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 136—141, Märker 138—144.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 139 bis 141 bez.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 32,6 bez., per Oktober 70er 31,6 nom., per Oktober-November 70er —,—, per April-Mai 70er 32,5 nom.

Angemeldet: 1000 Zentner Weizen, 3000 Zentner Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 153,50, Roggen 138,75, 70er Spiritus 32, Rüböl —,—

Landmarkt.

Weizen 150—153. **Roggen** 136—138. **Gerste** 134—140. **Hafer** 140—145. **Rübsen** —.— **Heu** 2,50—3,00. **Stroh** 24—27. **Kartoffeln** 20—33.

Berlin, 19. Oktober. Weizen per Oktober 154,00 bis —,— Mark, per November-Dezember 154,00 Mark per April-Mai 159,00 Mark.

Roggen per Oktober 142,00 bis 142,50 Mark, per November-Dezember 142,50 Mark. per April-Mai 145,50 Mark.

Rüböl per Oktober 50,00 Mark, per April-Mai 50,70 Mark.

Spiritus loko 70er 33,60 Mark, per Oktober 70er 32,60 Mark, per November-Dezember 70er 32,10 Mark, per April-Mai 70er 33,30 Mark.

Hafer per Oktober 150,00 Mark, per April-Mai 144,75 Mark.

Petroleum per Oktober 22,50 Mark.

London. Wetter: prachtvoll.

Berlin, 19. Oktober. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,90
do. do. 3½%	100,50
Deutsche Reichsanl. 3%	86,90
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,80
Italienische Rente	91,90
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56,20
Ungar. Goldrente	95,15
Rumän. 1881er amort. Rente	97,60
Serbische 5% Rente	73,00
Griechische 5% Goldrente	57,50
Russ. Boden-Credit 4½%	98,40
do. do. von 1880	96,20
Mexikan. 6% Goldrente	78,70
Oesterr. Banknoten	170,25
Russ. Banknot. Cassa	202,15
do. do. Ultimo	—,55
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	104,75
do. (110) 4%	101,76
do. (100) 4%	100,75
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,10
Stett. Bulc.-Act. Litt. B.	106,60
Stett. Bulc.-Priorität.	127,85
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	—,—
do. 6 proz. Prioritäten	—,—
Petersburg kurz	201,50

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Bredow. Cement-Fabr.	81,00
Neue Dampf.-Com. (Stettin)	76,50
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	194,50
„Union", Fabrik chem. Produkte	121,2
Ultimo-Kourse	
Disconto-Commandit	188,90
Berliner Handels-Gesell.	133,10
Oesterr. Credit	164,90
Dynamite-Trust	133,00
Bochumer Gußstahlfabrik	125,10
Laurahütte	108,25
Harpener	135,50
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	115,60
Dortm. Union St. %	60,10
Ostpreuß. Südbahn	69,10
Marienburg-Mlawka-bahn	59,00
Mainzerbahn	113,90
Norddeutscher Lloyd	112,80
Lombarden	42,10
Franzosen	—,—

Tendenz: schwach.

Paris, 18. Oktober, Nachmittags. (Schlußkourse.) Besser.

		Kours vom 17
3% amortisirb. Rente	99,37½	99,25
3% Rente	99,02½	98,90
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	92,65	92,65
Oesterr. Goldrente	97,25	97,25
4% ungar. Goldrente	97,55	95,55
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	96,10	96,70
4% unifiz. Egypter	501,25	501,25
4% Spanier äußere Anleihe	64⅛	64,00
Convert. Türken	22,02½	22,05
Türkische Loose	94,50	93,40
4% privil. Türk.-Obligationen	431,00	432,50
Franzosen	622,50	—,—
Lombarden	222,50	222,50
„ Prioritäten	319,00	320,00
Banque ottomane	598,00	601,00
„ de Paris	680,00	680,00
„ d'escompte	215,00	205,00
Credit foncier	1118,00	1117,00
„ mobilier	135,00	135,00
Meridional-Aktien	637,00	637,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	402,50	395,62
Suezkanal-Aktien	—,—	2585,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	781,00	782,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	3985,00	3993,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	375,00	375,0
2¾ Cons. Angl.	97⅜	97⅛
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122,75	122,75
Wechsel auf London kurz	25,15½	25,14
Cheque auf London	25,17	25,15½
Wechs. Amsterdam k.	206,12	206,25
„ Wien k.	208,00	208,00
„ Madrid k.	434,50	35,00
Comptoir d'Escompte neue	535,00	535,00
Robinson-Aktien	95,00	95,00
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	25,63	25,68
3% Russen	79,05	79,95

Bremen, 18. Oktober. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Stetig. Loko 5,85 B. Baumwolle stetig.

Wien, 18. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,82 G., 7,85 B., per Frühjahr 8,07 G., 8,10 B. — Roggen per Herbst 7,07 G., 7,10 B., per Frühjahr 7,08 G., 7,11 B. — Mais per Mai-Juni 5,40 G., —,— B. — Hafer per Herbst 5,94 G., 5,97 B., per Frühjahr 6,11 G., 6,14 B.

Amsterdam, 18. Oktober, Nachmittags. Weizen per November 178, per März 186. Roggen per Oktober 153, per März 144.

Amsterdam, 18. Oktober. Java-Kaffee good ordinary 56,75.

Amsterdam, 18. Oktober, Nachmittags. Bancazinn 57,25.

Antwerpen, 18. Oktober. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen fest. Hafer steigend. Gerste ruhig.

Antwerpen, 18. Oktober, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13,75 bez. u. B., per Oktober 13,75 B., per November-Dezember 13,75 B., per Januar-März 13 7/8 B. — Ruhig.

Paris, 18. Oktober, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88 % loko 36,00. — Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 38,52, per November 38,50, per November-Januar 38,75, per Januar-April 39,50.

Paris, 18. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Oktober 22,00, per November 22,10, per November-Februar 22,50, per Januar-April 23,00. Roggen beh., per Oktober 14,60, per Januar-April 15,40. Mehl fest, per Oktober 51,90, per November 50,40, per November-Februar 50,60, per Januar-April 51,00. Rüböl beh., per Oktober 59,00, per November 59,50, per November-Dezember 59,75, per Januar-April 60,50. Spiritus ruhig, per Oktober 46,00, per November 45,50, per November-Dezember 45,50, per Januar-April 45,25. — Wetter: Bedeckt.

London, 18. Oktober. 96% Javazucker loko 15 5/8 stetig. — Rübenrohzucker loko 13 5/8 schwächer. — Heiter.

Liverpool, 18. Oktober. Getreidemarkt. Weißer Weizen ca. 1¼ d., rother ½ höher, Mehl und Mais unverändert. — Wetter: Schön.

Hull, 18. Oktober. Getreidemarkt. Weizen fester, fremder ½ Sh. höher. — Wetter: Schön

Glasgow, 18. Oktober, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 5½ d.

Glasgow, 18. Oktober. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 5332 Tons gegen 6172 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 18. Oktober. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 126,000, do. nach Frankreich 20,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 71,000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 84,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Qrts.

Newyork, 18. Oktober, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per November 50 7/8. Weizen per Dezember 80 7/8.

Newyork, 18. Oktober. Wechsel auf London 4,84. — Petroleum in Newyork 6,00, in Philadelphia 5,95 rohes (Marke Parkers) 5,45. Pipe line certif. per November — D. 50 7/8 C. Mehl 3 D 10 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 79 C. Rother Weizen per Oktober — D. 78½ C., per November — D. 79 C., per Dezember — D. 80½ C. Getreidefracht 3. Mais per November 50½. Zucker 3 1/16. Schmalz loko 8,90. Kaffee Rio Nr. 7 16¼. Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 15,05 Kaffee per Januar ord. Rio Nr. 7 14,70. Weizen Anfangs-Kours per Dezember 80 7/8.

Freitag, auch wahrscheinlich Sonnabend Feiertag.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 19. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B. per November 4,42½, per März 4,52½, per Juni 4,62½ Verkäufer.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 19. Oktober. Zu einer Rede, die der Reichstagsabgeordnete Barth gestern in einer Versammlung hier hielt, schilderte er die Vorgänge im Zusammenhange mit der Demission des Stadtverordneten-Vorstehers Stryck. Die Deputation, die bei demselben erschienen sei, habe ihm nicht die Aufforderung zur Niederlegung seines Amtes, sondern blos die Nachricht von dem Beschluß der Fraktion überbracht. Dr. Barth glaubt nicht, daß eine Wiederwahl Strycks möglich sein werde.

Hamburg, 19. Oktober. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind amtlich gemeldet 11 Choleraerkrankungen und 1 Todesfall, davon entfallen auf gestern 8 Erkrankungen und 1 Todesfall. Die Transporte betrugen gestern 9 Kranke und 1 Leiche.

Brüssel, 18. Oktober. Die „Independance Belge" erfährt, der Ministerpräsident Beernaert habe sich mit der Idee einer Doppel-Weltausstellung in Antwerpen und Brüssel im Jahre 1895 und einer Verbindung beider Weltausstellungen durch eine elektrische Eisenbahn einverstanden erklärt.

Paris, 18. Oktober. Das Börsengerücht, nach welchem Dahomeh durch die Franzosen eingenommen worden und Behanzin todt sei, wird durch das Marine-Ministerium dementirt. Dasselbe erwartet mit der größten Spannung Nachrichten.

Carmaux, 19. Oktober. Die Streikenden, denen der Verlauf der Berathung der Carmaux betreffenden Interpellation in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer noch nicht bekannt war, votirten in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung die Fortsetzung des Ausstandes.

Rom, 19. Oktober. Der Kriegsminister hat die Beurlaubung der abkömmlichen Milizen angeordnet, damit dieselben an der nächsten Wahl theilnehmen können.

Madrid, 19. Oktober. Das amtliche Blatt veröffentlicht folgendes Bulletin über den Gesundheitszustand des Königs: Nach dem vollständigen Nachlassen der das Unwohlsein begleitenden Fiebererscheinungen zeigte sich gestern ein leichter Rückfall, welcher sehr rasch wieder zu verschwinden begann. Der Anfall nimmt, ohne andere Störungen hervorzurufen, einen regelmäßigen Verlauf.

Sevilla, 19. Oktober. Der Katholikenkongreß wurde gestern im Beisein von 23 Prälaten und zahlreichen Weltgeistlichen eröffnet. Der Erzbischof von Sevilla geißelte in seiner Eröffnungsrede die Feinde des Papstes, welche den heiligen Vater gefangen halten und forderte zum Kampfe für die Unabhängigkeit des Papstes auf. Von Katholiken aus allen Weltgegenden sind Anschlußschreiben eingegangen.

Athen, 19. Oktober. Die Feindseligkeiten zwischen den Bewohnern von Sfakia auf Kreta und dem türkischen Militär sind durch die Vermittelung des Bischofs von Sfakia beigelegt worden. Der Generalgouverneur versprach die Urheber nicht zu verfolgen, ließ aber trotzdem mehrere Verdächtige nach Tripolis verbannen, was neuerdings Aufregung verursacht und die Befürchtung wachruft, daß weitere Zusammenstöße stattfinden können.

Statt besonderer Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden erfreut.

Züllchow, den 18. Oktober 1892.

C. Worpitzky und Frau, geb. **Harnack.**